

Resetarits: Und jetzt der Alte-Deppen-Rap...

07.03.2012 | 18:13 | THOMAS KRAMAR (Die Presse)

Lukas Resetarits, bald 65, plaudert in seinem neuen Programm „Un Ruhe Stand“ viel über das Alter und die alte Zeit. Bei ihm wird das nicht einmal fad.

Älter ist jünger als alt, sagt Lukas Resetarits, recht hat er. Er selbst ist auch schon ein bisserl älter, geht auf die 65 zu. Für einen Mann, der mit dem Kabarett nicht nur eine Lebensabschnittsbeziehung hat, ist das ein Anlass, sein Viertelglas (mit Wasser drin, wo denken Sie hin?) wieder einmal auf das gute alte Bühnenrequisit namens Tisch zu stellen und ein Programm namens „Un Ruhe Stand“ (ohne Bindestriche, er darf das) zu spielen.

Resetarits tut das, und auch wer (noch) nicht im Stadtsaal war, kann sich vorstellen, was in dem Programm vorkommt. Erstens die alte Zeit. Als die eingerexten Kirschen weiß waren wie die Maden, als der Vater noch Aktentasche und die Mutter Dauerwelle trug, als man von einem Bungalow in Strasshof träumte, dort, wo das Ortszentrum die doppelte Sperrlinie in der Straßenmitte war.

Und wenn man ihn hatte, den Bungalow? Dann fürchtete man sich, dass die Kommunisten kommen und ihn konfiszieren. Die drohen nicht mehr, dafür ist der Rollkoffer in unser Leben gerollt und lindert die Plagen des Alters.

Denn zweitens: das Alter! Körperfettwaagen, Nasen-, Ohrenhaare, Gedächtnislücken usw. Auch darüber weiß Resetarits ein Lied zu singen. Dann singt er wirklich: einen Alte-Deppen-Rap, talkin' 'bout his generation, das Curriculum vitae des Achtundsechzigers, man kennt das, auch wenn man nur ein Siebenundsiebziger ist, die Achtundsechziger sind ja nicht für ihre übertriebene Angst vor der Selbstbespiegelung bekannt, aber wenn Resetarits diese vornimmt, ist sie wenigstens charmant.

Vintage-Politikabarett

Weniger charmant ist es, über angeblich aufgespritzte Stirnen von Ministerinnen zu plaudern. Soll man einem älteren Herrn das verzeihen? Aber ja. Leider ist das VP-FP-Bashing, das er im Schnellrückblick auf die Schlüssel-Ära vornimmt, berechtigt, aber zu platt: Dass uns in diesen Retro-Tagen auch das Vintage-Politikabarett blühen muss, war klar, aber muss es so lustlos sein? Da sind Resetarits' Variationen über das Geld, seine Vermehrung und Rettung schon gewitzter. Die Sequenz mit den Einschlaf-Fantasien ist zum Einschlafen; zum traditionellen, gewohnt virtuosen Jugo-Türke-Dialog ist ein Tschetschene dazugekommen, der natürlich von beiden Altimmigranten scheel angesehen wird...

Kurz: ein typisches Resetarits-Programm, das davon zehrt, dass dieser Mann über die edle Gabe verfügt, über alles in der Welt Schmach zu führen, ohne vom Schmach geführt zu werden. Oft lustig, oft schlampig, manchmal tief im guten Sinn, selten im bösen. Immer öfter ein bisserl sentimental. Er tät' gern an seinem eigenen Grab weinen, gesteht Resetarits am Schluss: Was für ein wienerischer Wunsch! Und: Er hoffe, dass er uns abgeht, wenn er dann einmal geht. Wenn wir's erleben: Er wird.